Raumkunst und textile Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629579

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Raumkunst und textile Kunst.

Ein emsiges künstlerisches Streben macht sich in der Architektur und auf allen künstlerischen Gebieten bemerkbar. Verschiedenerorts haben die neuzeitlichen Schöpfungen Ausstellungsstätten gefunden, so in der „Kunstschau" in Wien und in der Ausstellung in München. Währenddem in ersterer eine Gruppe hervorragender sezessionistischer Künstler für sich allein, aber in sehr ausgiebiger Weise zur Geltung kommt, so gibt die Münchner Austtellung einen Ueberblick über alles, was heute in München, speziell in Kunst und Gewerbe geleistet wird. Grenzt das in Wien zu Sehende auf einigen Gebieten bei allen hervorragenden künstlerischen Werten doch an eine Darstellung, bei der man beinahe das „Gruseln" erlernen könnte, wenn die ganze Welt gleichartig ausstaffiert wäre, so will die Münchner Ausstellung die Kunst als das Natürliche, Echte, in jedem Material zu Schaffende zeigen und damit eine reiche Saat für die künftige kunstgewerbliche und künstlerische Betätigung in Deutschland ausstreuen. Dass München sich den alten Ruf als Kunststadt neu errungen hat, wird wohl Jedermann zugeben, der die Ausstellung gesehen hat und vor allem werden die ungefähr 120 verschiedenartigen Wohnräume in den bis zum kleinsten Gegenstand künstlerisch durchdachten Ausführungen die angenehmsten Eindrücke zurücklassen.

Das Bemerkenswerteste an der Ausstellung in München ist, dass sie in ihren Darbietungen nicht auf einen sogenannten „modernen Stil" hinausgeht, sondern auf Grundlage guter Materialien, diesen in einfacher Formgebung und in der Ausarbeitung des gesamten einen einheitlichen geschmackvollen Ausdruck zu vermitteln sucht, was durchwegs als wohl gelungen bezeichnet werden kann.

Angesichts dieser ganz hervorragenden Leistungen wäre es für uns in der Schweiz äusserst bemühend, wenn wir uns in gewisser Beziehung nicht als in dieser Kunstrichtung mitstrebend auszuweisen vermöchten. Es darf daher als ein hervorragendes Verdienst des Direktors der zürcherischen Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums in Zürich, Herrn Professor de Praetere, bezeichnet werden, durch die mit Anfang September eröffnete und bis Ende November dauernde „Erste zürcherische Raumkunst-Ausstellung" im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich uns einen Einblick in das Schaffen und Wirken unserer hiesigen Architekten, Zeichner und Kunsthandwerker ermöglicht zu haben, der für das Wirken auf diesen Gebieten jetzt und in Zukunft das Beste erhoffen lässt. Diese Zürcher Ausstellung in kleinerem Rahmen deckt sich mit den Bestrebungen der Münchner Ausstellung und ist zu wünschen, dass sie in ihrer Art auch eine reiche Saat für die künftige kunstgewerbliche und künstlerische Betätigung in der Schweiz werde. Die Prinzipien, die dieser Raumkunst-Ausstellung als Wegleitung dienten, sind in dem Vorwort des Ausstellungskataloges enthalten und können wir kaum besseres tun, als sie hier im Wortlaut wiederholen:

„Die erste zürcherische Raumkunst-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, welche 25 Räume enthält, alle in modernem Sinne von hiesigen Architekten und Zeichnern entworfen und auf kantonalem Boden hergestellt und ausgeführt, bringt das erfreuliche Bild der regen Tätigkeit unserer einheimischen Kunst und Gewerbe und zeigt zugleich auch den fortschrittlichen Sinn derselben. In den ausgestellten Räumen sind keine für die Ausstellung extra berechnete Effekte zu finden, auch keine prunkvollen Schaustücke, und das haben wir entschieden voraus, dass wir der Qualität, Einfachheit und Gediegenheit in der Herstellung näher getreten sind.

Seit einer Reihe von Jahren bemühen sich unsere Architekten, das ganze Haus, innen und aussen so auszuarbeiten, dass alles in wahren Einklang kommt. Der Architekt übernimmt auch die führende Stelle und gibt die Richtung für die verschiedenen Gewerbezweige und sämtliche Erzeugnisse, welche zur Raumkunst gehören. Alles wird auch in der Zukunft mit architektonischem Formensinn gestaltet werden müssen, vom einfachsten Gegenstand bis zum ausgebauten Hause. So war es in früheren Zeiten der Kunstkultur, und erst müssen wir wieder dazu kommen, das langsam aufzubauen, was das neunzehnte Jahrhundert vernichtet hat, um die Einheit in der Vielheit zu erreichen, welche das höchste Ziel einer Kunstbestrebung ist.

Einfacher Formensinn, Ehrlichkeit der Materialverarbeitung und die Zweckbestimmung sind drei Faktoren, welche für die Wohnungskunst unserm Programm als Grundlage dienen."

Die Ausstellung wird von allen Kreisen der Bevölkerung denn auch sehr gut besucht und niemand dürfte die Stätte verlassen, ohne im geheimen zu wünschen, bei sich zu Hause nur auch etwas von dieser Raumkunst zu besitzen. „Handwerk hat einen goldenen Boden!" Das alte Sprichwort wird mit dieser Ausstellung rehabilitiert; nicht nur, dass infolge der wirklich geschmackvollen künstlerischen Ausführung die geschaffenen Werke einen bleibenden Wert erhalten und besser bezahlt werden müssen, sondern man sieht es ihnen auch an, dass vom einfachen Arbeiter bis zum leitenden Architekten, bei allen Mitarbeitenden ein frischer fröhlicher Arbeitsgeist geherrscht hat. Anstatt Bazarware haben wir kunstgewerbliche Produkte vor uns und anstatt mechanisch Arbeitenden geistig denkende, strebsame Menschen.

Das ist die Wiedergeburt des Kunsthandwerks, wie wir nach den vorausgegangenen misslichen Jahren an der Kunstgewerbeschule und des Gewerbemuseums kaum so bald zu hoffen wagten. Der Einfluss dieser Bestrebungen macht sich auch auf die Entwicklung der einzelnen Fachklassen der Kunstgewerbeschule in befruchtender Weise bemerkbar, liegen zum Beispiel hierfür inklusive Abend- und Lehrlingsklassen zurzeit gegen 600 Schüleranmeldungen vor.

Da nächste Woche die übliche Ausstellung der Zürcherischen Seidenwebschule stattfindet und viele Ehemalige und andere Textilbeflissene sich dort zum Stelldichein einfinden werden, so liesse sich für Auswärtige bei diesem Anlass ein Besuch der Raumkunst-Ausstellung beim Landesmuseum ganz gut mit einander verbinden.

(Schluss folgt.)

Handelsberichte.

Schweizer. Aus- und Einfuhr von Seidenwaren im ersten Halbjahr 1908. Der Gesamtumsatz in Seidenwaren weist im ersten Semester dieses Jahres kleinere Ziffern auf, als im entsprechenden Zeitabschnitt 1907. Die Ausfuhr von Stoffen und Bändern